

NRW / Städte / Kleve

**Eichenprozessionsspinner im Kreis Kleve**

## Gift-Raupe hält die Region weiter in Atem

16. Juli 2019 um 05:15 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Der Eichenprozessionsspinner hat in den vergangenen Wochen bei den hiesigen Ärzten, Apothekern und Schädlingsbekämpfern für Hochkonjunktur gesorgt. Foto: dpa/Patrick Pleul

**Kleve. Klein, haarig, gefährlich: Vielerorts ist der Eichenprozessionsspinner eine Plage. Nun beginnt die Verpuppung der Kleinstlebewesen. Die Gefahr aber bleibt bestehen. Die Apothekerin Catharina Buff und die Kinderärztin Jutta Brüggemann geben Tipps.**

---

Von Maarten Oversteegen

---

Seit Monaten ist der Eichenprozessionsspinner in aller Munde. Begünstigt durch warme, trockene Witterung hat sich die giftige Raupe massiv ausgebreitet. Für die Eiablage bevorzugt sie freistehende Eichen, Anfang Mai sind die Raupen geschlüpft. Die feinen Härchen - bis zu 60 000 davon hat ein Tier - können beim Menschen allergische Reaktionen auslösen. Weit verbreitet sind Hautentzündungen, die erst nach ein bis zwei Wochen wieder abklingen. Durch Verwehungen können Härchen auch in Atemwege und Augen gelangen, im schlimmsten Fall erleiden Betroffene einen allergischen Schock. „Wir erleben ein wirklich erhöhtes Aufkommen auch im Kleverland“, sagt Joachim Böhmer vom Forstamt Kleve.

Nun beginne, so erklärt er, die Verpuppung der Raupen. Die Gefahr sei damit aber noch längst nicht gebannt: Die Härchen des Spinners seien nämlich noch bis zum Spätsommer in der Luft unterwegs. „Man muss bei einem Waldbesuch noch immer jederzeit damit rechnen, in Kontakt mit den Härchen zu kommen“, sagt Böhmer. Dennoch nennt er die Gefahr des Spinners „waldtypisch“, man müsse als Naturgänger damit leben, dass diese aufträten. Von waldtypischen Gefahren sprechen Förster bei umstürzenden Bäumen, Unebenheiten oder eben Konfrontationen mit Flora und Fauna. Für Böhmer gebe es im Kleverland zwei neuralgische Punkte, in denen der Eichenprozessionsspinner weit verbreitet sei: das Wildgehege in Reichswalde und die Heide in Donsbrüggen.

## INFO

### Der Prozessionsspinner bleibt eine Gefahr

**Hautkontakt** Raupen oder Nester sollte man niemals berühren - auch dann nicht, wenn die Nester leer sind. Dort könnten giftige Reste liegen. Weil die Haare der Raupe rund um befallene Bäume durch die Luft fliegen, sollte man sich auch nicht in deren Nähe aufhalten.

**Das Tier** Der Eichenprozessionsspinner ist eine Nachtfalterart. Die Vorderflügel sind grau mit dunklen Querlinien, die Hinterflügel sind weiß-gräulich. Die Raupen fressen die Blätter der Eichen. Mitte Juni wandern die älteren Raupen in einer Art Prozession in Gespinstnester am Stamm. Dort häuten sie sich. Sie leben ausschließlich an Eichen.

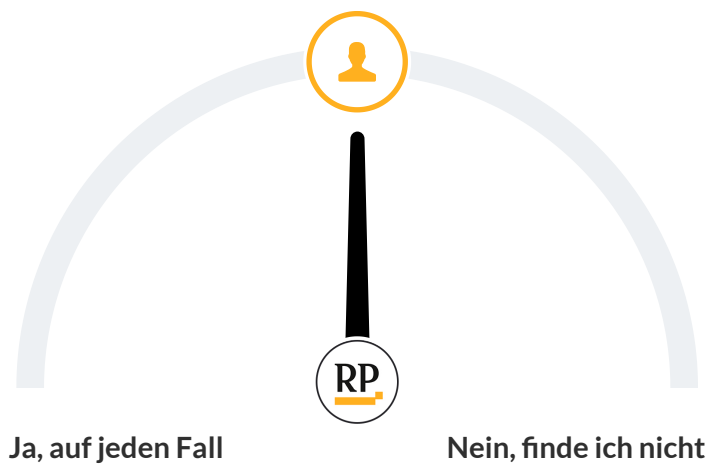
Einer der wenigen Profiteure der Insektenplage ist der Kalkarer Betrieb von Johannes Janßen. Er hat sich auf die Bekämpfung von Eichenprozessionsspinnern spezialisiert. „Wir haben richtig viel zu tun“, sagt Jens Müllers, Angestellter des landwirtschaftlichen Lohnbetriebs. „Im Frühjahr haben wir begonnen, vorsorglich Eichen zu besprühen“, sagt er. Dafür setzten er und seine Kollegen biologische Pflanzenschutzmittel in den ersten beiden Larvenstadien ein, dann nämlich sind noch keine Gifthaare ausgebildet. Zwar gebe es keine Garantie darauf, dass Eichen dann nicht befallen würden - die Wahrscheinlichkeit aber sei geringer. Im Anschluss bekämpften die Spezialisten die Nester der Raupen, vor allem mit speziellen Sauggeräten. Eine weitere Bekämpfungsmöglichkeit liegt im Abflämmen oder Absammeln. Unbedingt aber müssten sich, so erklärt es Müller, Profis um den Befall kümmern. Für Privatpersonen sei das zu gefährlich.



Stark betroffen von dem Spinner sind auch die hiesigen Apotheker. Diese melden, so ergab es eine Anfrage der Rheinischen Post, in den vergangenen Wochen eine erhöhte Nachfrage nach Mitteln gegen allergische Hautreaktionen. „Wir dürfen mit Antihistaminika oder auch leichten Hydrocortison-Salben zum äußerlichen Gebrauch helfen, nachdem wir uns versichert haben, wie die Lage des jeweiligen Patienten einzuschätzen ist“, sagt Catharina Buff, Apothekerin aus Kleve. Diese Stoffe wirken juckreizstillend und entzündungshemmend.

LIVE ABSTIMMUNG • 10.811 MAL ABGESTIMMT

## Frage der Woche: Ist es richtig, die Impfpriorisierung im Juni aufzuheben?



**RP ONLINE**



Jutta Brüggemann, Kinderärztin in Kranenburg, berichtet: „Es gab Tage, da kamen sehr viele Kinder mit einem entsprechenden Ausschlag. Ob allerdings der Eichenprozessionsspinner, Grasmilben oder anderes Getier ausschlaggebend war, ist nicht immer mit Sicherheit festzustellen.“ Wenn Kontakt mit Härchen bestand, empfiehlt sie ein entsprechendes antiallergisches Gel, gründliches Abwaschen und Waschen der Kleidung. Auch Tropfen gegen den Juckreiz habe sie vielfach nahegelegt. „In schlimmeren Fällen empfehle ich Cortison, bei extremen Fällen mit Atemproblemen möglicherweise sogar einen stationären Aufenthalt. Das habe ich aber noch nicht erlebt“, sagt Brüggemann. Zwar sind weiter Haare in der Luft unterwegs. Das Schlimmste aber sei überstanden, da sind sich Experten einig. Schließlich gilt: Einmal in Falter verwandelt, sind die Insekten harmlos.

